

„Rastatt ist aus der Sanierung nicht raus“

Bahn will in den nächsten zwölf Monaten eine Finanzierungslösung für den Bahnhof haben

Liste mit machbaren Kleinigkeiten soll entstehen

Von Swantje Huse

Rastatt. „Ich werde nicht im Ruhestand sein, wenn es soweit ist, aber jetzt eine Jahreszahl zu nennen, wäre nicht fair und unrealistisch.“ Diese Worte von Sven Hantel, DB-Konzernbevollmächtigter Baden-Württemberg, sind eine der wenigen greifbaren Aussagen, die die Bahn bei der Informationsveranstaltung zur Barrierefreiheit am Rastatter Bahnhof gemacht hat.

Rund 100 Besucher waren zu der Podiumsdiskussion zwischen Vertretern des Expertenkreises Inklusion, Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch und zwei Vertretern der Bahn in die Reithalle gekommen. Ein kleinerer Teil von ihnen war bereits zuvor bei dem etwa halbstündigen Termin am Bahnhof dabei und nutzte die Gelegenheit, Hantel und seinem Kollegen Michael Groh, Leiter des Regionalbereichs Südwest, vor Ort die Mängel der Station zu beschreiben. Angesichts des Zuglärms, waren jene, die Gebärdensprache verstehen, hier deutlich im Vorteil: Die Worte Hantels gingen immer wieder im Getöse unter. Und so konnte es auch passieren, dass sich eine Vierfach-Mutter mit Doppelbuggy und einem Koffer bepackt, von den diskutierenden Bahnleuten unbemerkt von Gleis 1 die Treppe zu den Bahnsteigen herunterquälte, während Rollifahrer genau diese Probleme in Worte fassten.

Da es keine Hebebühnen, Bahnmissionsmission oder andere Servicemitarbeiter gebe, „komme ich nicht mal aus den Zügen“, erklärte später Christoph-Benedikt Scheffel, der für die Rollstuhlfahrer auf dem Podium saß. „Umgekehrt erreiche ich die Gleise auch nicht.“ Zudem hingens die Fahrpläne zu hoch, „nicht nur für uns, sondern auch für Kleinwüchsige“, und eine ausreichende Beschilderung fehle. Im Namen der Blinden und Sehbehinderten verwies Hans Kühn auf mangelnde taktile und akustische Leitsysteme, „da gibt es rein gar nichts“, während Angelika Rothenberger die Sicht der Menschen mit Höreinschränkungen schilderte: „Wir hören Durchsagen über die Lautsprecher nicht, wir brauchen daher einen Mitarbeiter, der uns informiert und mehr Infotafeln – vor allem welche, die auch funktionieren.“

Für die geistig Behinderten sprach Hasso Schmidt-Schmiedebach und erinnerte daran, dass die Werkstatt der Lebenshilfe noch unter Oberbürgermeister Franz Rothenbiller ganz bewusst in Bahnhofsnähe untergebracht wurde. „Die meisten kommen allerdings doch mit dem Fahrdienst, weil sie den Bahnhof nicht nutzen können.“ Auch die Vorsitzende des Kreiseniorenrats, Marianne Fischer, machte deutlich, wie die öffentlichen Verkehrsmittel gerade für älter werdende Menschen Lebensqualität bedeuten – wenn sie ohne Barrieren zugänglich sind.

Die Bahnvertreter Sven Hantel und Michael Groh zeigten sich offen für all diese Argumente: Viele Punkte seien zu Recht angesprochen worden. Ja, es sei eine grundlegende Sanierung des Bahnhofs nötig und nein, Rastatt sei nicht endgültig aus dem Sanierungsprogramm raus. „Ich habe Verständnis dafür, dass der Gemeinderat die Höhe der Beteiligung nicht tragen will“, erklärte Hantel gar. In seinen Augen müsste man an den Punkt kommen, dass sich die Kommunen überhaupt nicht an den Sanierungen beteiligen müssen.

Soweit ist es allerdings noch nicht. Derzeit liefen Gespräche mit dem Land, wie die Finanzierungslücke geschlossen werden kann. Sie war durch die mehrheitliche Weigerung des Gemeinderats entstanden, sich mit 3,8 Millionen Euro an der Sanierung zu beteiligen. Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch betonte allerdings, er gehe davon aus, dass die ursprünglich zugesagten 1,1 Millionen Euro aus dem Stadtsäckel weiterhin fließen könnten. „Aber die Lücke müssen Sie schließen, nicht wir.“

DB-Mann Groh rechnet in den nächsten zwölf Monaten mit einer Entscheidung, wie es weitergehen kann. Bereits nächste Woche gebe es wieder ein Gespräch mit Vertretern des Landes. Unterdessen sollte der Expertenkreis eine „Liste der Kleinigkeiten“ erstellen, die einfach und günstig Erleichterungen schaffen. Während der OB für den wunderbaren Dialog bedankte, war nicht nur Schmidt-Schmiedebach von den vagen Aussagen der Bahn enttäuscht. „Ich stehe nach wie vor im Dunkeln und werde weiterhin meiner Freiheit beraubt“, lautete etwa das Fazit von Rollstuhlfahrer Alessandro Benigni. n Kommentar



IN GROSSER RUNDE stellten sich Sven Hantel und Michael Groh von der Bahn (rechts von OB Pütsch) den Fragen des Expertenkreises Inklusion und der Zuhörer in der Reithalle. Die Diskussion leiteten die Lokalchefs von BNN, Michael Janke (vorne links) und BT, Egbert Mauderer (Zweiter von links). Foto: Collet